



Pressemitteilung vom 12. Dezember 2017

## **Integrationshindernisse für Flüchtlinge abbauen**

Hof. Bei einem Besuch im Jobcenter Hof Stadt hat sich Regionalbischöfin Dr. Dorothea Greiner am Donnerstag über die besonderen Herausforderungen bei der Integration von Flüchtlingen in der Saalestadt informiert. Bedingt durch das große Angebot an billigem Wohnraum sind in den letzten zwei Jahren ungewöhnlich viele anerkannte Flüchtlinge nach Hof gezogen. U.a. waren Herr Sebastian Peine, Herr Uwe Mayer und Herr Dekan Günter Saalfrank Teil der großen Gesprächsrunde.

Verantwortliche aus Jobcenter, Agentur für Arbeit, Kirche und Diakonie berichteten im Gespräch mit der Regionalbischöfin von guten und motivierenden Erfahrungen in der Arbeit mit Geflüchteten, aber auch von den Belastungen, vor die der große Zuzug die Beratungsstellen und das Jobcenter stellt. Dabei wurden folgende drei Punkte festgehalten:

### **Die Integration der Frauen bedarf besonderen Augenmerks**

Beim Informationsbesuch kam besonders ein drängendes Problem in den Fokus, das oft übersehen wird: Viele Frauen mit Fluchthintergrund verlassen kaum den familiären Rahmen. So werden wichtige Integrationschancen versäumt. Deshalb sahen alle Gesprächsteilnehmer eine vordringliche Aufgabe darin, Ideen für die Integration dieser Frauen zu entwickeln.

### **Ein geschützter Arbeitsmarkt und gemeinsame Beschäftigungsmaßnahmen für Geflüchtete und Langzeitarbeitslose sind hilfreich für beide.**

Trotz der aktuell günstigen Beschäftigungssituation wird der erste Arbeitsmarkt wegen vielfältiger Hindernisse für viele Geflüchtete und Langzeitarbeitslose schwer erreichbar bleiben. Deshalb und im Hinblick auf die Vorbildwirkung von arbeitenden Eltern auf ihre Kinder sprachen sich die Gesprächsteilnehmer dafür aus, für einen eng begrenzten Personenkreis zumindest für eine befristete Zeitdauer geförderte Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen und zu finanzieren. Dabei sei sicherzustellen, dass die Förderung nicht zu Lasten anderer Personengruppen und anderer arbeitsmarktpolitischer Förderinstrumente erfolgt.

Von positiven Erfahrungen mit Geflüchteten in Beschäftigungsmaßnahmen berichtete der Vertreter der Diakonie. So zeigen manche Geflüchtete „besonderes Engagement und Ideenreichtum“. Neben Langzeitarbeitslosen gehen Menschen mit Fluchtbiographie in Arbeitsgelegenheiten („1,50-Euro-Jobs“) gemeinsam einer Beschäftigung nach. Dabei werden Vorurteile abgebaut, und beiden Gruppen tut die tägliche Beschäftigung und Tagesstruktur bei sinnvoller Arbeit gleichermaßen gut.

### **Die Zentralisierung der Arbeitserlaubnis für Geflüchtete nimmt oftmals zu wenig Rücksicht auf regionale Gegebenheiten.**

Die Gesprächspartner waren sich auch einig, dass Integration vor Ort geschieht. Durch eine zentralisierte Entscheidung über den Arbeitsmarktzugang wird nicht immer den örtlichen Besonderheiten Rechnung getragen, insbesondere unter arbeitsmarktlichen Gesichtspunkten.

Bayreuth, 12. Dezember 2017

Dr. Dorothea Greiner  
Regionalbischöfin